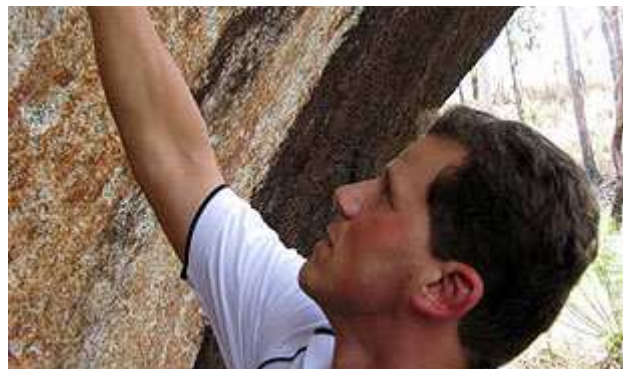


17.01.2009 18:39

Kärntner auf den Spuren der Traum-Zeit

Jürgen Steiner aus Ebenthal hat vier Wochen lang die australischen Felsmalereien studiert, die er im Mai retten soll - und gleichzeitig hinreißende Aborigines kennen gelernt.



Jürgen Steiner beim Überprüfen der Felsmalereien Foto: KK

Job-Objektivierung, Projektleitung, Controlling, vertrauensbildende Maßnahmen? Kein Problem für Australiens Aborigines, sie nennen's halt anders.

Fels- und Höhlenzeichnungen. Auf Empfehlung eines österreichischen Dokumentarfilmers, dem sie vertrauen, wollten die Aborigines, dass Jürgen Steiner aus Ebenthal ihre vom Verfall bedrohten Fels- und Höhlenzeichnungen rettet. (Objektivierung). Vor kurzem war Steiner in Nord Queensland, um vor Ort zu studieren, was zu tun ist. "Das Stammesoberhaupt beauftragte das zweite Stammesoberhaupt Willie Brim, uns als Guide zu begleiten und zu betreuen." (Projektleitung).

Verwischt. Faszinierend war das "Controlling", und man muss schon so feinfühlig sein wie Steiner, um das überhaupt mitzubekommen: "Mit einem Zweig hat Willie jeden Morgen heimlich den Boden vor den Heiligen Felsen verwischt. Dann ließ er uns in Ruhe arbeiten und am Abend hat er diskret an den Spuren im Staub überprüft, wo wir überall waren und wie lange wir uns an den einzelnen Stellen aufgehalten haben."

Unbegreiflich. Bleiben die vertrauensbildenden Maßnahmen: "Aborigines haben eine für uns unbegreifliche Verbindung mit der Erde, der Natur und ihren Vorfahren, und es scheint sogar, als ob sie deren Schmerzen noch spüren könnten. Früher wurden sie immer wieder von Weißen hingemetzelt und sind deshalb misstrauisch und vorsichtig. Erst als Willie uns einschätzen konnte, brachte er seinen Sohn zu den Treffen mit."

Aufgetaut. Einmal aufgetaut, führten sie Steiner und seine Begleiter in Gegenden und kultische Höhlen, wo noch nie ein Weißer war. "Dort ist es einmal mitten bei Willies eindringlichen Erklärungen über ihn gekommen, er war einfach weg, wie in Trance." Er merkte nicht einmal, dass Steiner ihn fotografierte: "Nachträglich gefiel es ihm und ich brauchte das Bild nicht zu löschen."

"Traum-Zeit". Vier Wochen war Steiner im Outback, nahm Proben, testete Tinkturen, experimentierte, wie man den Felsen festigen, die Farben auffrischen und die Algen von den Wänden lösen kann, ohne die bis zu 30.000 Jahre alten Bilder zu zerstören. "Wir haben das an einer Stelle gezeigt, und die Aborigines waren sehr begeistert." Kein Wunder, geht es doch um Botschaften aus der mythischen "Traum-Zeit", wie sie die frühe Vergangenheit nennen.

Mehr Nachrichten aus der Umgebung

Kraftwerk liefert viel Zündstoff

Die Narren sind wieder voll in Fahrt

Seit 130 Jahren für Ebenthal im Lösch...

Gas-Lieferstopp bestätigt Gegner

Schüler erlitt Schienbeinbruch beim S...

Überlebenstechniken. Da gibt es Felsen, in Jahrtausenden von den Körpern gebärender Frauen oder den Gesäßen meditierender Männer glatt gescheuert wie polierter Marmor. Da gibt es merkwürdig eingekerbte Uferfelsen, aus denen sie seit Traumzeiten mit unglaublicher Präzision die Klingen für ihre Steinäxte heraus schlagen. Da gibt es versteckte Wohnhöhlen, geheime Wege, faszinierende Überlebenstechniken im "fremdenfeindlichen" Regenwald, ja eine ganze friedliche Parallelwelt neben den Weißen und den - durchaus gutmütigen, aber ahnungslosen - Touristen. Auch für Steiner ist klar: "Ich bin dankbar, dass wir da sein dürfen, aber wenn wir fertig sind, werden wir uns wieder aus ihrer Welt zurückziehen. Wir sind nur Gäste."

Überraschung. Noch ist es nicht so weit! Im Mai fliegt Steiner für drei Wochen nach Australien, um zwei öffentlich zugängliche und drei versteckte Felsmalerei-Orte zu restaurieren und zu stabilisieren. Zum Abschied bei seiner ersten Recherche hatten die Aborigines noch eine entzückende Überraschung für ihn: "Erst fragten sie mich, ob es stimme, dass unser Gott Jesus am Kreuz gestorben sei. Dann wunderten sie sich amüsiert, dass Jesus sich um seine Gläubigen kümmern soll, wenn die immer vor seinem Todeswerkzeug beten und feiern würden. Und dann spielten sie für mich eine Reggae-Hiphop-Rock-Version von „Stille Nacht, Heilige Nacht“. Wäre eigentlich schade, diese Leute nicht mehr zu treffen . . .

JOCHEN BENDELE

 **Drucken**

 **Versenden**

Zurück

Kommentare

Es sind noch keine Kommentare vorhanden.

Kommentar erstellen

Hochwertige Fachpraktika

z.B. in Australien, Kanada, Japan, Südafrika, Hongkong, Brasilien



Die Gerüchte sind wahr

Das Mittel, um enorm viel abzunehmen, wurde endlich entdeckt.

